Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, liebe Anwesende.

Ich begrüße euch zur Kundgebung des Bündnisses anlässlich des 80. Jahrestags des Überfalls der faschistischen deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion. Am 22.Juni 1941 begann der Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion.

Es handelte sich hierbei um einen Krieg, der mit früheren nicht zu vergleichen ist. Es ging nicht einfach nur um die militärische Niederwerfung des Gegners. Vielmehr sollte hier der sozialistische Erzfeind des Faschismus vernichtet, eine als rassisch minderwertig angesehene Bevölkerung ausgelöscht werden. Das letztliche Ziel war ein „germanisierter“ Großraum im Osten, der vor allem der deutschen Industrie gewaltige Massen an Sklavenarbeitern, Rohstoffen und Agrarerzeugnissen liefern sollte.

Trotz des ungeheuren Blutzolls von 27 Millionen Menschenleben, den die Sowjetunion zahlen musste, war dieser Überfall am 22. Juni 1941 auch der Beginn vom Ende des Krieges und des Faschismus, der Niederlage des deutschen Imperialismus. Dank den Sowjetsoldaten haben wir hier das Glück, seit über 75 Jahren in relativer Sicherheit zu leben. Denn neben den anderen Armeen der Anti-Hitler-Koalition war es v.a. die Rote Armee, die nicht nur ihr eigenes Land befreite, sondern wesentlich zur Befreiung Europas und der ganzen Welt vom Faschismus beitrug.

Bereits am Dienstag und Donnerstag fanden Gedenkveranstaltungen statt mit dem Schwerpunkt Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft insbesondere sowjetischer Menschen. Der deutsche Imperialismus bediente sich dieser Mittel in einem ungeahnten Ausmaß bis zum Programm Vernichtung durch Arbeit. Die Millionen aus ganz Europa verschleppten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter – das war eine andere, mörderische Realität dieses faschistischen Regimes.

Wir hören jetzt **2 Lieder**, gespielt von den **Marbachern**. Sie begrüßen uns mit dem Lied: „Gut wieder hier zu sein“ und dem bekannten Friedenslied „Traum vom Frieden“:  
„Wohl jeder träumt den Traum vom Frieden - Und es kommt die Zeit - Dann wird wie jeder Menschheitstraum - Der Frieden Wirklichkeit.“

Doch mehr zu den Liedern von Bernhard Löffler von den Marbachern. -----------------------------

Vielen Dank an die Marbacher

Unser 1. Redner spricht jetzt zu den historischen Aspekten und Hintergründen des Überfalls auf die Sowjetunion. **Lothar Letsche** ist Historiker und in der VVN aktiv. --------------------------------

Vielen Dank Lothar. Als nächster Redner spricht **Günther Baltz** über die Verantwortung der Christen für den Frieden, die sich aus ihrem Versagen während des Deutschen Faschismus ergibt. Günther Baltz ist evangelischer Pfarrer i.R. -------------------------------

Vielen Dank an **Günther Baltz**. Wir hören jetzt wieder **2 Lieder von den Marbachern**:  
Lied von der Soija – ein antifaschistisches Lied - und das Lied: „Unter einen Hut“ --------------------

Vielen Dank an die Marbacher

Von den historischen Redebeiträgen gehen wir über zur heutigen Friedensbedrohung.   
Bereits 1952 hat Berthold Brecht gesagt:  
„Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen,  
damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!  
Lasst uns die Warnungen erneuern,  
und wenn sie schon wie Asche in unserem Mund sind!

Denn der Menschheit drohen Kriege,  
gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind,  
und sie werden kommen ohne jeden Zweifel,  
wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten,  
nicht die Hände zerschlagen werden.“

Es spricht als nächster **Jürgen Wagner von der** Informationsstelle Militarisierung (IMI) in Tübingen zu Aktualität der Kriegsgefahr.-----------------------------

Vielen Dank Jürgen. Der Redebeitrag zeigt, wie wichtig es ist, den militärischen Aufmarsch nach Osten zu beenden und aus der selbstmörderischen Nato-Strategie auszusteigen. Wir müssen den atomaren Wahnsinn beenden und Deutschland muss dem UN-Atomwaffensperrvertrag beitreten. Abrüsten statt Aufrüsten ist dringlicher denn je – die 50 Milliarden für die Rüstung brauchen wir für Soziales, Gesundheit und Bildung! Für unsere Stadt Stuttgart ist die Schließung der US-Kommandozentralen Eucom und Africom entscheidend, spielen sie doch bei den Kriegsplanungen der NATO eine entscheidende Rolle. Um diese Ziele zu erreichen müssen wir mit aller Kraft die Friedensbewegung aufbauen und stärken. Nur eine starke Friedensbewegung ist in der Lage, diesem Irrsinn Einhalt zu gebieten.

Die Gewerkschaften stehen fest an der Seite der Friedensbewegung. Dies hat eine lange Tradition und war über viele Jahrzehnte selbstverständlich. Hier in Stuttgart leben wir diese Einheit – sei es heute oder am Ostermarsch oder am 1. September – dem Antikriegstag oder am 8. Mai – dem Tag der Befreiung von Krieg und Faschismus. **Cuno Brune-Hägele** spricht zu Gewerkschaften und Friedenspolitik. Cuno ist Geschäftsführer von ver.di Stuttgart. --------------------------

Herzlichen Dank Cuno.

Die Stadt Stuttgart hat seit 1992 eine Städtepartnerschaft mit Samara, einer russische Großstadt am Ufer der Wolga. Sie diente im Zweiten Weltkrieg als Ersatzhauptstadt Russlands und ist heute das Zentrum der russischen Raumfahrtindustrie.   
Wir wollen die Städtepartnerschaft leben und ihr von hier aus einen Solidaritätsgruß schicken.  
Sehr geehrte Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Gemeinderäte,  
liebe Bürger und Bürgerinnen von Samara!  
Aus Anlass des 80. Jahrestags des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion möchten wir Ihnen unser Mitgefühl für das unbeschreibliche Leid ausdrücken, das durch diesen Vernichtungskrieg des Deutschen Faschismus den Menschen der damaligen Sowjetunion angetan wurde. Am 22. Juni 1941 begann mit dem »Unternehmen Barbarossa« der Überfall auf die Sowjetunion. Allein auf dem Gebiet der Sowjetunion kamen 27 Millionen Bürgerinnen und Bürger aller Nationalitäten durch Krieg und deutsche Besatzung ums Leben.  
Wir, als Bürger und Bürgerinnen Deutschlands tragen auch noch in den nachfolgenden Generationen historische Verantwortung für den verbrecherischen Überfall vor 80 Jahren und gedenken der Opfer und ihren Angehörigen.  
Wir wollen die Lehren aus unserer Geschichte ziehen und faschistischen Entwicklungen und einer kriegerischen Politik entgegentreten. „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“ gilt heute mehr denn je.  
Wir setzen uns ein für gute Beziehungen und Freundschaft mit Russland, sowie mit allen anderen ehemaligen Sowjetrepubliken. Dazu hat und soll auch weiterhin das Netzwerk von Städtepartnerschaften, wie hier auch zwischen Stuttgart und Samara, eine friedenspolitische Brücke schlagen.   
Es hat lange gedauert den geopolitischen "Kalten Krieg" zwischen West und Ost zu überwinden.

Leider ist die Gefahr eines neuen Kalten Krieges groß. Deshalb gilt heute umso mehr: Kooperation und nicht Konfrontation soll die Beziehungen zwischen unseren Völkern bestimmen.  
Deshalb grüßen wir Sie alle herzlich und schicken einen friedlichen und solidarischen Gruß zu den Menschen unserer Partnerstadt nach Samara. Lassen Sie uns unsere Beziehungen zwischen den Völkern und Menschen weiterhin pflegen und unsere kommunalen Beziehungen mit Leben füllen.  
MIR UND DRUSCHBA!  
Mit herzlichen Grüßen,  
vom Initiator   
Henning Zierock, Vorsitzender der Gesellschaft Kultur des Friedens  
und weitere Organisationen im Städtenetzwerk Deutschland-Russland.  
sowie unserem Bündnis und mit eurer Zustimmung - aller Kundgebungsteilnehmern.

Wir grüßen auch die Deutsch-Russische Städtekonferenz, die in Kaluga vom 28.-30. Juni mit zahlreichen engagierten Vertreter/innen beider Völker stattfindet.

In dieser Woche haben wir bereits verschiedene Gedenkveranstaltungen durchgeführt. Die DKP hat am Friedhof Steinhaldenfeld an der Grabstätte für sowjetische Kriegsgefangene und ZwangsarbeiterInnen einen Kranz niedergelegt. Am Zwangsarbeiterdenkmal von Daimler hinter dem neuen Museum hat die DKP der ZwangsarbeiterInnen bei Daimler gedacht, die unrühmliche Geschichte dieses Denkmals beleuchtet verbunden mit der Forderungen, dieses Denkmal an einem sichtbaren Platz vor dem Museum aufzustellen. Am Donnerstag hat der Friedenstreff Nord einen Rundgang in Zuffenhausen zu Orten von Zwangsarbeit organisiert, u.a. zum größten Stuttgarter Zwangsarbeiterlager, in dem über 3.000 Zwangsarbeiter/innen, viele aus der Sowjetunion, interniert waren und ihrer gedacht.

Bei unserer Recherchen in den letzten Wochen über sowjetische Denkmäler in Stuttgart mussten wir mit Erschrecken feststellen, dass viele Denkmäler nicht gekennzeichnet sind, Hinweisschilder fehlen, sie nicht gepflegt werden, die Inhalte nicht erkennbar sind usw. Doch Mahnmale sollen Erinnerungen lebendig halten, sonst drohen Erinnerungen zu verblassen. Dem wollen wir entgegen treten. Wir wollen eine Erinnerungskultur, die Hintergründe beleuchtet und die jene würdigt, die entscheidend mitgewirkt haben, dass der 2. Weltkrieg beendet wurde und der Faschismus besiegt wurde.

Deshalb haben wir einen Brief an OB Nopper und den Stuttgarter Gemeinderat verfasst, den euch Norbert Heckl vom Bündnis vorlesen wird und den wir auch hier zur Abstimmung stellen wollen.

Norbert – bitte: --------------------------

Vielen Dank Norbert. (Interessierte an weiterer Mitarbeit können am Infotisch ihre Adresse hinterlassen)

Bevor die Marbacher mit Liedern unsere Gedenkveranstaltung beschließen, möchte ich noch auf eine positive Meldung hinweisen. Die Kontextwochenzeitung hat diese Woche berichtet, dass die Stadt Stuttgart ein Doktorandenstipendium zur Erforschung der Zwangsarbeit in Stuttgart vergibt und auch bereits einen Doktorand dafür eingestellt hat. Wenn dessen Arbeit in einigen Jahren fertig sein wird, sind hoffentlich einige weitere Lücken geschlossen in der Aufarbeitung der Geschichte der Zwangsarbeit in Stuttgart.

Jetzt bitte ich die Marbacher ans Mikro mit den Friedensliedern „Entrüstet euch – es geht ums Überleben“ und „Wann geht der Himmel wieder auf“ -------------------

Vielen Dank für eure Teilnahme an dieser Gedenkveranstaltung. Ich beende hiermit die Kundgebung.